

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 2 (1912)
Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

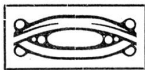
wundern; denn wir meinen mit den Freunden der Anlage, daß sie Bewunderung verdient.

Der Gedanke, die Fassade des alten historischen Museums vor dem gänzlichen Verderben zu retten und zu einer Brunnenanlage nach der Art der Fontaine Medici im Luxemburg-Garten zu Paris zu verwerten, entstammt Herrn Architekt Henry B. von Fischer in Bern. Er ist es auch, der den geeigneten Platz hiezu ausfindig machte und die Initiative zur Finanzierung seines Projektes an die Hand nahm. Ihm im Rücken standen bald der Staat, die Gemeinde, die Eidgenossenschaft und eine Anzahl Private. Der Staat tat schließlich außer der Barsubvention noch ein weiteres und schenkte dem Komitee die beiden Löwen von der Schloßterrasse zu Hindelbank, die nun links und rechts vom Brunnen Verwendung fanden. Die Einwohnergemeinde stellte den Boden zur Verfügung und liefert das nötige Wasser.

Vom Brunnen selbst ist zu sagen, daß das Werk den Meister lobt. Die alte Fassade mit dem Wappen Berns über der Balkontüre ist getreu wieder erstanden. Kleine An-

derungen sind nur dort vorgenommen worden, wo sie durch die Brunnenanlage bedingt wurden. Die Anpassung an den hinter dem Bau liegenden Garten vollzieht in glücklicher Weise eine Plankenmauer, welche wiederum links und rechts durch Gebrauchsbrunnen abschließt. Aus lustigen Teufelsmasken schießt das Wasser in kleine Marmorbecken und wir wollen nur hoffen, daß sie der lieben Schuljugend nicht allzusehr gefallen, damit sie mit ihnen kein loses Spiel treibe. Das Hauptwasserbecken ist ein langgestrecktes Oval und in dieses hinein sprudelt das Wasser in breitem Schwall über die Treppe vor dem ehemaligen Portal der Fassade hinab. Aus den beiden seitlichen Fensternischen speien aber Delphine in kreuzenden Bogen ihr Wasser ins Bassin. Die Anlage macht im Ganzen einen durchaus stilvollen Eindruck, in welchem Sinne sich auch die eidgenössische Kommission zur Erhaltung historischer Kunstwerke ausgesprochen hat. Wir aber wollen uns freuen an dem schönen Schmuck und der neuen Sehenswürdigkeit, um die unser liebes Bern durch dieses Werk bereichert worden ist.

Schr.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Die Herren Bundesräte Décoppet und Schultheß haben ihr Amt nunmehr angetreten, ersterer am 12. und letzterer am 19. dies.

Das Programm des Kaiserbesuches hat infolgedessen eine Abänderung erfahren, daß Kaiser Wilhelm von Luzern statt über Basel, über Zürich—Konstanz seine Heimreise antreten wird. Das Gefolge des Kaisers besteht aus 13 Personen. In Zürich werden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Als Ehrenkompanie wird auf dem Bahnhofsperron die 3. Kompanie des Schützenbataillons 6 aufgestellt. Die Wachen bei der Villa Nietberg, dem kaiserlichen Quartier, stellen die Kompanien 1 und 4 und beim Quartier des Bundespräsidenten, im Hotel Gaur au Lac, die 2. Kompanie. Als Route für die Fahrt des Kaisers vom Hauptbahnhof zur Villa Nietberg ist vorgesehen: Bahnhofstraße—Alpen- und Mythenquai—Belvoirstraße. Die Fahrt über den Brünig nach Alpnach geschieht im Automobil. Hier wird der Kaiser mit dem Dampfer „Viktoria“ abgeholt, dem als Begleitschiff die „Schwyg“ beigegeben ist.

Den Sicherheitsdienst in Luzern besorgt das Bataillon 45 (Major Meyer). Die Städte Zürich und Luzern rüsten sich auf den Empfang des hohen Gastes. Die Straßen, Plätze und Brücken, die der Kaiser passieren muß, sollen nach einheitlichen Plänen dekoriert werden. Dagegen will man in Luzern auf die ursprünglich geplante Aufstellung von Kriegern in alten Schweizerrüstungen verzichten. Auch Interlaken dürfte füglich auf sein „Trachtenfest“ und den weiteren Klimbim verzichten, es hat dies nicht notwendig.

Die schönste Dekoration und beste Reklame für unsere Fremdenmetropole, wenn es doch ohne eine solche nicht abgeht, ist richtiges Berner Festwetter, mehr braucht's nicht!

In Lausanne starb der französische Bundesgerichtschreiber, der frühere Professor der Rechte, Dr. Emile de Weiß. 35 Jahre lang bekleidete der Verstorbene dieses Amt; er war der einzige Ueberlebende, der der ersten Sitzung des ständigen Bundesgerichtes im Jahre 1875 in Lausanne beizuwohnte.

Der Bundesrat hat dem König der Bulgaren, Zar Ferdinand, anlässlich seines 25-jährigen Regierungsjubiläums telegraphisch seine Glückwünsche entboten.

Der rumänische Gesandte, Herr Cantacuzene, hat dem Bundespräsidenten sein Abschiedsschreiben überreicht.

Das Schiedsgericht im Zollstreit zwischen Frankreich und der Schweiz betreffend die Einreihung der Dampfturbinen seitens des erstern unter die zusammengefügten Maschinen, deren einzelne Teile nach verschiedenen Zollansätzen taxiert werden, hat zugunsten der Schweiz entschieden.

Kanton Bern.

† Alt-Regierungsrat Fritz von Wattenwyl.

dessen sterbliche Reste legten Montag den 19. Aug. im Krematorium auf dem Bremgartenfriedhof den Flammen übergeben wurden, entstammte einer alten Patrizierfamilie und war ein Mann von echt bernisch-biederer und kernhafter Art. Er besaß jenen gesunden Humor und das populäre Wesen, das den Menschen zum beliebten Volksmann macht.

Ludwig August Friedrich von Wattenwyl wurde 1852 in Bern geboren als der älteste Sohn des Herrn Friedrich von Wattenwyl vom Jolimont und dessen erst vor kurzem verstorbenen Gemahlin Mathilde geb. von Pourtales.



† Alt-Regierungsrat Fritz von Wattenwyl.

Nachdem er die bernischen Schulen durchlaufen, wandte er sich der forstamtlichen Karriere zu. Die erste Ausbildung hierin erhielt er auf der königlichen Forstakademie in Eisenach. In den

praktischen Forstdienst trat er in Oesterreich. Während mehrerer Jahre war er Forstmeister des Erzherzogs Albrecht. In Troppau machte er die Bekanntschaft seiner Lebensgefährtin, Fräulein Carola von Stenisch. Er hatte in ihr eine ebenso tüchtige wie liebenswürdige und hingebende Gattin gewonnen. Im Jahre 1878 kehrte von Wattenwyl in seine Heimat zurück und wurde zunächst kantonaler Kreisförster in Sumiswald. Gegen Ende der achtziger Jahre trat er als Oberförster in den Dienst der Bürgergemeinde Bern über. Seine schon damals große Popularität und die Befähigung zur administrativen Tätigkeit wahrnehmend, zog die konservative Partei den jungen Mann zu Ehren und brachte ihn in Vorschlag zur Wahl in den Gemeinderat, dem er dann einige Jahre als Stellvertreter des Polizeidirektors angehörte.

Am 23. Mai 1892 wurde Fritz von Wattenwyl an Stelle des verstorbenen Herrn Willi in den Regierungsrat gewählt. Die Regierung erhielt in ihm einen vorzüglichen Forstdirektor. Auf diesem Gebiete in erster Linie hat er sich bleibende Verdienste erworben. Er ist der Schöpfer der heutigen Organisation des Forstwesens. Neben der Forstdirektion, an deren Spitze er bis 1906 verblieb, hatte er noch während einer Reihe von Jahren die Direktion der Landwirtschaft inne. 1906 mußte er, nicht zu seiner Freude, die so trefflich verwaltete Forstdirektion mit der Gemeindegeldverwaltung vertauschen. In den Jahren 1902 bis 1910 vertrat von Wattenwyl neben den genannten Direktionen das Amt eines kantonalen Militärdirektors. 1902 wurde er zum Oberstlieutenant der Infanterie befördert.

Das Präsidium im Regierungsrat führte er 1896/97 und 1904/05.

Der Große Rat ist auf den 16. September einberufen. Die Ersatzwahlen in den Großen Rat in den Wahlkreisen Münster und Oberburg wurden vom Regierungsrat auf den 8. September angeordnet.

Der Regierungsrat hat beschlossen, die Straße Frutigen—Kandersteg, die ganze Strecke, dem Automobilverkehr zu öffnen. Hieron wird der kleinste Teil der bernischen Bevölkerung erbaut sein.

Letzten Sonntag waren es 20 Jahre seit dem großen Brande von Grindelwald, dem innert zwei Stunden 44 Wohnhäuser und 72 andere Gebäude zum Opfer fielen.

Das gemeldete Taubenschießen in Bruntrut, das mit Recht großes Aufsehen

erregt hat, wurde trotz dem ausdrücklichen Verbot der kantonalen Polizeidirektion dennoch abgehalten. Gegen die verantwortlichen Personen, und dazu gehört wohl auch der Herr Regierungsrat, ist Strafanzeige erhoben worden. Diese bedauerliche Mißachtung von Gesetz und Behörde verdient entschieden eine exemplarische Strafe.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadträte, Herrn Gemeinderat Kuenzi als Stellvertreter des Finanzdirektors zu bezeichnen. Er empfiehlt ferner die Nichtausschreibung der wegen Ablaufs der Amtsdauer auf Ende des Sommersemesters erledigten vierzehn Lehrstellen an den städtischen Primarschulen.

Für die Anschaffung von Material für die Straßenreinigung wird ein Kredit von Fr. 70,000 auf Kapitalrechnung verlangt. Die Kehrichtbeseitigung sei in Zukunft durch Abfuhr nach der Domäne Wigwil zu bewerkstelligen und dem Gemeinderat Vollmacht zu erteilen, die bezüglich mit der Strafanstalt und der Bern-Neuenburg-Bahn abgeschlossenen Verträge zu genehmigen. Die Mehrausgaben gegenüber dem bisherigen System der Kehrichtabfuhr betragen ungefähr 23,000 Franken.

Ein weiterer Antrag geht dahin, es seien der Firma Gribi & Co. in Burgdorf an der Altenberghalde zirka 3100 Quadratmeter Baugrund zum Preise von Fr. 5.— per Quadratmeter zu verkaufen. Zur Erstellung eines Maschinenhauses beim Felsenaufwehr wird ein Kredit von 28,000 Franken verlangt.

Herr Eugen Sutermeister in Bern wurde vom französischen Unterrichtsministerium in Anbetracht seiner Verdienste um das Taubstummenwesen zum Offizier der Akademie ernannt.

Die in der Stadt Bern durchgeführte Rekrutierung hat ein recht günstiges Resultat gezeigt. Von den 709 untersuchten Stellungs-pflichtigen mußten bloß 143 Mann oder 20,2 Prozent als untauglich erklärt werden; 69 oder 9,7 % wurden auf ein oder zwei Jahre zurückgestellt und 497 oder 70,1 Prozent konnten tauglich erklärt werden. Die Zahl der Tauglichen ist um 3,1 Prozent größer als im Jahre 1911. Dieses günstige Resultat ist ohne Zweifel eine Folge der eingeführten physischen Prüfung, die die Jungmannschaft zu vermehrter Pflege von Leibesübungen anspornt.

Der Kaufmännische Verein Bern verwendet sich in einer Einwendung in die Tagesblätter für die Einführung des freien Samstag-Nachmittags.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen haben im Juli 1912 Fr. 100,956 gegen Fr. 101,223 im Juli 1911 und in den Monaten Januar bis Juli 1912 Fr. 711,968 gegen Fr. 656,040 in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Die Zahl der beförderten Personen belief sich im Juli 1,171,290 gegen 1,064,974 im Juli 1911 und in den Monaten Januar bis Juli 1912 auf 7,774,210 gegen 7,099,733 in den entsprechenden Monaten 1911.

In der Turnanstalt Bern werden unsere Stadtpolizisten zur Zeit im Dschidju unterrichtet.

Die Bevölkerung unserer Stadt betrug Ende Juli 89,389 Seelen, was einer Vermehrung von 180 Seelen in diesem Monat entspricht. Die Zahl der Geburten betrug 159, die der Zugewogenen 1053. Gestorben sind 91 Personen und weggezogen 941 Personen.

† Theodor Schelble-Blau,
gewesener Hafnermeister.

Samstag den 3. dieses Monats verstarb ziemlich unerwartet in der Vorraine dahier im Alter von 68 Jahren Herr Hafnermeister Theodor Schelble-Blau. Man gestatte einem Freunde desselben, den Raum dieses Blattes zu einem

kurzen Nachruf zu beanspruchen. H. Schelble wohnte seit mehr als 41 Jahren in Bern und galt bis vor kurzem als eine kräftige kerngesehene Natur. Seine stamme militärische Haltung und



† Theodor Schelble-Blau.

sein gerader Charakter mußte jedem, der mit ihm verkehrte, imponieren.

Zum Jahre 1872 verheiratete er sich mit der Tochter seines gewesenen Prinzipals, Herrn Hafnermeister Blau sel., nach dessen Tode 1873 er das Geschäft am Thalgweg übernahm und mit Sachkenntnis und gutem Erfolg bis zum heutigen Tage weiterbetrieb. In Fachkreisen genoß er hohes Ansehen und verjah seit 1895 die Präsidentschaft des schweizerischen Hafnermeisterverbandes. Auch im öffentlichen Leben war der Verstorbene tätig, so während 2 Perioden im Stadtrat und während 20 Jahren in der Vorraineschulkommission. Im Vorraine-Breitenrainseil und Sängerbund Helvetia war er ein eifriges, geschätztes Mitglied. Der letztere Verein lohnte 1902 seine Verdienste als Vorstandsmitglied und Präsident mit Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Als früherer deutscher Bürger machte Herr Schelble im Jahre 1866 den Feldzug Preußens gegen Oesterreich und 1870/71 den deutsch-französischen Krieg von Anfang bis zu Ende mit. Gutem Betragen und ausgezeichnetem Tapferkeit verdankte er die Beförderung zum Unteroffizier und die Verleihung der Verdienstmedaille in Dijon, auf deren Besitz er stets stolz war.

Noch viele unter uns werden sich mit Vergnügen an die interessanten Erzählungen seiner Miterlebnisse in den Gefechten des I. bad. Leibgrenadier-Regiments 109 von Straßburg in Etival, Bruges, Etuz, Nuits, Dijon und Wisaine erinnern. Manchem wird bei der Erinnerung an den deutschen Kriegerbund, dessen Mitglied der Dahingeschiedene seit der Gründung war, gestiftete mächtige Eichenkränze aufgefallen sein. Die Angehörigen dieses Verbandes folgten denn auch dem Sarge in Corpore und mit Fahne. Herr Schelble war ein allgemein geachteter, um das Wohl und Weh seiner Angehörigen stets innig bekümmelter Familienvater und sowohl diese wie seine vielen Freunde und Bekannten werden ihn noch lange vermissen. Tiefbewegt rufe ich ihm deshalb zu: Freund Schelble, lebe wohl, die Erde sei dir leicht!

J. J.

Unglücksfälle.

Am letzten Sonntag sind an der Blümlisalp zwei junge Berner Touristen, Tobler und Fischer, beide Beamte der Oberpostdirektion, verunglückt. Die Auffindung der Leichen gestaltete sich infolge des ungünstigen Wetters zu einer schwierigen Aufgabe für die Rettungskolonnen unter Führung von Herrn Dr. Viehle in Randerfeg. Zuerst fand man Fischer in einem Lawinenzug, und dann etwa acht Meter weiter

oben Tobler, ganz im Schnee begraben. Beide wiesen schwere Schädelverletzungen auf. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Zweifellos hatten die beiden Touristen auf der Gratwanderung eine Schneegwache abgetreten und waren damit in die Tiefe gestürzt. Die Bergung der Leichen war äußerst schwierig und mußte unter großer Lawinengefahr vor sich gehen. Die Leichen wurden Mittwoch vormittags nach Randerfeg verbracht und sind Donnerstag nach Bern überführt worden, wo die Beerdigung stattfand. Wir werden die beiden Verunglückten, insofern es uns ihre Angehörigen ermöglichen, in nächster Nummer im Bilde bringen.

Militär.

Das Oberländer Gebirgsregiment 17 hält seinen diesjährigen Wiederholungskurs vom 9. bis 21. September am Hasliberg und im zweiten Teil am Sustenpaß ab. Hier wird es zu interessanten Gefechtsübungen gegen Truppen der Gotthardbesatzung kommen.

Der Zubrang fremder Offiziere und der Pressevertreter zu den Herbstmanövern des 3. Armeekorps scheint so groß zu sein, daß im Manövergebiet und seiner Umgebung Erhebungen über die zu diesem Zwecke verfügbaren Betten gemacht werden. Es wird offenbar beabsichtigt, den angemeldeten Offizieren und den „Kriegsberichterstatern“ bombensichere Quartiere anzuweisen! Alle österreichischen und deutschen Militärblätter, sowie die großen Tageszeitungen entsenden eigene Berichterstatte. Natürlich ist dabei die Person des Kaisers die Hauptsache, dann kommt das Geschäft und erst hiernach unsere Truppen und militärischen Institutionen.

Als Inspektor folgt den Manövern vom 1. September an der Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Oberst Hoffmann. (Herr Hoffmann kommandierte i. J. eine Brigade.) Er nimmt mit seinem Stab in St. Gallen Quartier. Dasselbst werden auch die fremden Offiziere untergebracht, denen als Begleiter Oberstlieutenant Eduard Tschärner in Ortenstein und Major Soumoens in Emmenbrück zugeteilt sind.

Vom 2. bis 10. August fanden an dem Großen St. Bernhard und in seiner Nähe taktische Übungen der Stabsoffiziere der Gebirgsbrigade 3 statt, unter Leitung des Brigadekommandanten Oberst Jos. Ribordy von Sitten.

Schule und Unterricht.

Der Regierungsrat hat gewählt: zum außerordentlichen Professor für höhere Geometrie an der philosophischen Fakultät der Hochschule in Bern Privatdozent Dr. Louis Crelter; zum außerordentlichen Professor für schweizerisches Privatrecht, insbesondere Grundbuchwesen, an der juristischen Fakultät Privatdozent Dr. jur. Theo. Guhl.

An der philosophischen Fakultät hat Herr Erwin Schaffner von Gränichen zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation behandelt den Einfluß der französischen Moralphilosophen auf Friedrich Nietzsche.

Der Bundesrat hat zu Professoren an der technischen Hochschule in Zürich ernannt: 1. für Elektrotechnik und Elektromaschinenbau Dr. ing. Karl Kuhlmann, von Detmold; 2. für Maschinenlehre an der zweiten und dritten Abteilung Dr. Walter Kummer, von Höchstetten; 3. für Physik: Dr. A. Schweizer, von Wien und Zürich.

Die Société pédagogique jurassienne, die letzten Samstag in Neuenstadt tagte, sprach sich für die Reform des Primarschulunterrichtes aus. Als Mittel zur Bekämpfung der schlechten Lektüre wurde die Gründung einer Schülerzeitung für die jurassische Schulfugend angeregt und das Studium dieser Frage einer Kommission überwiesen.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).